

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließl. des „Amts- und Anzeigebblatt“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchgrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchgrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 54.

Mittwoch, den 6. März

1912.

Holzversteigerung. Staatsforstrevier Sosa.

Montag, den 11. März 1912,

von vormittags 9 Uhr an (die Brennholzler nicht vor 11 Uhr)

Gasthaus „Zum Muldental“ in Aue

793 fl. Stämme	11-15 cm Stärke,	1661 fl. Stämme	16-22 cm Stärke,
616 „ „	23-36 „ „	841 „ „	7-15 „ „
480 „ „	16-22 „ „	472 „ „	23-45 „ „
20 „ „	10-12 „ „	29 „ „	fl. Kuchknüppel,
	88 cm w. Brennseite,	27 cm w. Brennknüppel,	14,5 cm w. Astle

in Abt. 11, 12 und 34 (Rahlschläge).

Kgl. Forstrevierverwaltung Sosa.

Kgl. Forstrentamt Eibenstock.

Ein Bußtagswort.

An die Geistlichen und Kirchenvorsteher unserer Landeskirche hat das ev.-luth. Landeskonfistorium einen Hirtenbrief gerichtet, welcher allgemeine Beachtung verdient als ein rechtes Wort zur rechten Zeit. Er lautet folgendermaßen:

In einer Zeit, in der die Fälle freiwilligen Selbstmordes in erschreckender Weise sich mehren, in der schon Jünglinge und Kinder, mit dem Leben spielend, aus kleinsten Ursachen Hand an sich legen, und in der das Bewußtsein immer mehr verloren zu gehen droht, daß der allmächtige Gott uns das Leben nicht geschenkt, sondern nur geliehen hat, um es zu seiner Zeit uns wieder zu nehmen, und sich von denen nicht spotten lassen wird, die ihm an sein Kronrecht greifen, erscheint es als Pflicht der Kirche, vor dieser schweren Sünde in außerordentlicher Weise zu warnen.

Es ist ein solcher Appell an alle Glieder unserer Landeskirche für den ersten Bußtag dieses Jahres in Aussicht genommen, die Predigttexte sind dementsprechend ausgewählt, und es ergeht hiermit an alle Geistlichen und Kirchenvorsteher unserer Landeskirche die dringende Bitte, durch örtliche Veranstaltungen dafür besorgt zu sein, daß die Warnung vor der schweren Sünde des Selbstmordes möglichst weiten Kreisen eindringlich werde.

In unserm sächsischen Vaterland ist die Zahl der von den evangelisch-lutherischen Pfarrämtern gemeldeten Selbstmorde in den letzten Jahren von 1222, 1325, 1397 auf 1458 gestiegen. Das Verhältnis zur Seelenzahl der Bevölkerung beträgt bei uns 31,6 auf 100.000, während die entsprechenden Zahlen in Preußen 21,2, in Bayern 15,4, in Württemberg 17,9 betragen, und Sachsen, abgesehen von den Hansestädten, nur von einigen thüringischen Staaten in dieser traurigen Skala übertroffen wird.

Gewiß wollen wir herzliches Mitleid haben, wenn Menschen in schwerster Krankheit, in Umnachtung des Geistes, ihrem Erdleben ein Ziel setzen; wir wollen durchaus nicht über den Einzelnen urteilen, der in Verzweiflung sein Leben als eine erkündete Last von sich wirft, vielmehr mit der Fürbitte seiner gedanken, daß Gott ihm ein gnädiger Richter sei. Aber je mehr die sittliche Schlaffheit zunimmt, mit der man den Selbstmord überhaupt beurteilt, je häufiger man als eine Tat des Mutes preist, was doch vielmehr der Feigheit ähnlich sieht; und je gefährlicher eine nur zu oft sentimentale Berichterstattung über derartige traurige Fälle auf die öffentliche Meinung wirken kann, desto lauter muß die Kirche ihre warnende Stimme erheben.

Es kann sich nicht darum handeln, schwierige Einzelfragen, für die sich hier ein besonders reiches Feld eröffnet, zur Erörterung herbeizuziehen; es gilt vielmehr nur, ein Zeugnis dafür abzulegen, daß es nach christlicher Ueberzeugung eine schwere Verfündigung ist, wenn ein Mensch eigenwillig sich von allen Pflichten losreißt, den Gehorsam gegen Gott verkündigt, die Gnadenfrist seines Lebens eigenmächtig abkürzt und ungerufen vor den Richterstuhl Gottes sich wagt.

Daß für die hohe Selbstmordziffer in unserm Lande äußere Umstände mitwirken, ist ohne weiteres einzuräumen; aber dessen ungeachtet wird man nicht leugnen können, daß die Abnahme christlichen Glaubens und die Zunahme unchristlicher Denkwiese den Hauptgrund für das tiefbeflagenswerte Uebel bildet, das schwer auf unserm Volksleben lastet.

Wir haben die Hoffnung, daß mit einer Wiederbelebung christlicher Lebensauffassung in allen Kreisen unseres Volkes der Mut und die Kraft im Einzelnen wachsen werden, auch in schweren Stunden des Lebens auszuhalten, und die schwächliche Neigung schwinden werde, sich den Widerwärtigkeiten des Lebens, wohl auch verbitterter Strafe durch eine unethische Flucht aus dem Leben zu entziehen.

Möchten darum Geistliche und Kirchenvorsteher an ihrem Teile dazu mithelfen, nicht nur durch Predigt und durch Belehrung im Konfirmandenunterricht, vielleicht auch durch Vorträge vor größerem Kreise auch

in diesem Punkt dem unchristlichen Wesen zu steuern, die Gottesfurcht zu mehren und speziell die sechste Vaterunserbitte: „Führe uns nicht in Versuchung!“ unserm Volke wieder ernstlich einzuschärfen. Gott aber wirke in Gnaden das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.

Der Brand in Nord-China.

Ein Deutscher erschossen.

In ganz Nordchina fludert die Flamme der Meuterei auf; mit den plündernden Soldaten verbreitet sich das Feuer über die größeren Provinzstädte. In bedenklicher Weise wendet sich der Aufstand auch gegen die Fremden, und ein Deutscher ist bereits der neuen Revolution zum Opfer gefallen. Es wird gemeldet:

Tientsin, 4. März. Hier ist der deutsche Arzt Dr. Schreger, als er sich zur Rettung der Familie eines deutschen Ingenieurs in das Chinesenviertel Hoped begab, von chinesischen Soldaten durch Schüsse in den Kopf und Unterleib getötet worden. Die Täter wurden ergriffen und sofort erschossen. Zumschikat hat sein Bedauern über den Tod Dr. Schregers ausgesprochen. Der deutsche Ingenieur Rademacher wurde durch einen Hieb über die Hand leicht verletzt. Die Komjulen sind davon verständigt worden, daß die Aufständischen die Absicht haben, einen Angriff auf die ausländischen Besitzungen zu unternehmen. Sie haben von dem Kommandanten der Truppen verlangt, die notwendigen Maßregeln zu treffen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Unter diesen Umständen ist es nicht anders zu erwarten, daß die Soldaten der fremden Mächte zum Schutze der Fremden herbeigezogen werden, zumal Zumschikat sich selbst nicht mehr sicher fühlt. Ueber die Gegenmaßnahmen der fremden Truppen berichtet folgendes Telegramm:

Schanghai, 4. März. Alle fremden Kontingente und Freiwilligenkorps in Tientsin sind heute mobilisiert und die deutschen Truppen von der Bahn Schanghaiuan-Peking zurückgezogen worden. Alle Komjulen verlangen von ihren Regierungen Verstärkungen. Die Japaner besetzten heute morgen die Chinesenstadt von Tientsin.

Ueber die weiteren Maßnahmen Deutschlands in dieser Angelegenheit informiert uns nachstehende Depesche:

Berlin, 4. März. Die in deutschen Küstenstädten heute umlaufenden Gerüchte, daß größere Truppenverbände nach China abgehen sollten, eilen den Tatsachen voraus. In hiesigen maßgebenden Stellen wird zwar die Lage in China als überaus ernst betrachtet, und es wird auch erwogen, ob man nicht zum Schutze der in China lebenden Deutschen umfassendere Maßnahmen treffen soll. Ein Beschluß hierüber ist jedoch noch nicht gefaßt worden.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Mittelmeerreise des Kaisers Der Kaiser wird jetzt nach den endgültig festgesetzten Dispositionen Berlin am 23. März abends verlassen, um nach Wien zu reisen, wo die Ankunft am anderen Morgen erfolgt. Nach dem Besuch beim Kaiser Franz Josef wird die Weiterreise nach Pola am Abend angetreten werden. Ein Besuch des Königs Viktor Emanuel in Venedig ist nicht vorgesehen. Sollte eine Zusammenkunft der beiden Herrscher stattfinden, dann dürfte eine andere Zeit und ein anderer Ort gewählt werden.

Das Kronprinzenpaar in Danzig. Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin sind Montag früh mit den Prinzenhöhen in Danzig eingetroffen.

Die Lage im deutschen Bergbau. Auch im deutschen Bergbau ist es infolge des Grubenarbeiterstreiks in England bereits zu vereinzelten Arbeitseinstellungen gekommen, die allerdings von den Verbänden nicht gebilligt werden. Von der aus 50 Mann bestehenden Frühsschicht der dem Eisen- und Stahlwerk Hoersch gehörenden Zeche Kaiserstuhl 2 bei Dortmund sind nur 222 Mann angefahren. Die Gesamtbelegschaft beträgt 3500. Auf der dem Harpener Bergbauverein gehörenden Zeche Scharnhorst streikt die Hälfte der Frühsschicht.

Der Schwarzburg-Rudolstädter Landtag aufgelöst. Der Landtag des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt, in dem bekanntlich die Sozialdemokraten die Mehrheit haben, lehnte am Montag den Regierungsantrag betreffend die Abänderung des Wahlgesetzes ab, worauf der Staatsminister den Landtag für aufgelöst erklärte.

Oesterreich-Ungarn.

Schuen-Hebevarj amtsübe. In Wien gut unterrichteten politischen Kreisen wird die parlamentarische Lage in Ungarn als sehr ernst beurteilt. Ministerpräsident Graf Schuen-Hebevarj hat dem Kaiser Franz Josef seine Entlassung angeboten.

England.

Der Streik in England. Im Militärlager von Aldershot sind alle Vorbereitungen für den Notfall getroffen. Die Eisenbahnerkompagnien in Longmore sind bereit, den Betrieb der Strecken zu übernehmen, über welche eventuell Truppen befördert werden müssen. Bis jetzt sind keine Zwischenfälle von Bedeutung bekannt geworden. Die Zahl der Arbeiter in anderen Betrieben, welche schon jetzt infolge des Kohlenarbeiterstreiks beschäftigungslos geworden sind, wird auf mehr als 100.000 angegeben. Im Unterhause gab Premierminister Asquith über den Streik in der Kohlenindustrie eine lange Erklärung ab, in welcher er den ganzen Verlauf der Verhandlungen schilderte und schließlich die Schlussfolgerungen darlegte, zu denen die Regierung gelangt ist.

Auf nach Kreta! Der englische Kreuzer „Barham“ hat Befehl erhalten, sogleich nach Kreta in See zu gehen.

Neue „Heldentaten“ der Suffragettes. Montag morgen warfen die Suffragettes den vornehmsten Konfektionsgeschäften im Westend wieder die Schaufenster ein. Ueber 30 wurden verhaftet.

Äfrika.

Admiral Aubry gestorben. Admiral Aubry, der Oberbefehlshaber der vereinigten italienischen Seestreitkräfte, ist Montag nachmittag an Bord des Admiralschiffes „Viktor Emanuel“ einem jähen Krankheitsanfall erlegen.

Amerika.

Präsident Taft über das Eingreifen in Mexiko. Präsident Taft hat nach Beratung mit dem Kabinett eine Proklamation erlassen, in der die Amerikaner aufgefordert werden, sich in allem, was Mexiko angeht, streng an die Vorschriften der Neutralität zu halten. Dies wird als eine Aufforderung an die Amerikaner ausgelegt, sich gegenwärtig von Mexiko fernzuhalten. Es sind kürzlich Drohungen vernommen worden, daß die Amerikaner in Mexiko ermordet würden, falls Schritte zur Herbeiführung der amerikanischen Intervention gemacht würden. In der Proklamation werden auch die Behörden darauf hingewiesen, mit äußerster Sorgfalt darüber zu wachen, daß Verletzungen der Neutralität Mexikos durch Amerikaner verhindert werden, und falls dieses doch geschehen sollte, die Verantwortlichen zur Verantwortung zu ziehen. Eine Neutralitätsverletzung durch irgendwen würde in keiner Weise von der amerikanischen Regierung gebuldet werden.

Bischof
erleben,
cht, als
s ihrer
hmetel-
eres zu
Dauer
das
u und
schritt
red ge-
Kön-
orneh-
Kloster
ernbe-
ichte.
H und
ögling
durch
Stex-
amen
aben:
enasti!
schen-
einem
Kloster
iber-
rauen
eben
zu-
f sich
Abt
feiner
chter,
n von
at an
man
u —
n den
eine,
femen
n sei-
gol-
gigen
her-
bern,
er er-
eines
uren;
stahl;
feuer
habe,
eine
ma-
haf-
habe
Ube-
chte
nch
nun
far-
gen
gff-
Er
er im-
graf.
guld
die
iter-
habe
weit
am
eier
der
ter
die
mer
Der
im-
ten
am
er-
Die
ein
das
on
rn.
en
mb
en
in
te
te
en
ab-
rn.
en
ab-
rn.

lassen der heimatischen Gestade, und die Unteroffiziere und Mannschaften ergossen sich in Scharen an Land. Erst spät am Abend kehrten sie zurück.
Das Kohlenübernehmen, das Hunderte von Kulis und die ganze Besatzung beschäftigt hatte, war beendet, und beim Schein der elektrischen Sonnen, die die Geister in geisthafter Blässe erscheinen ließen, jagten die Leute mit Besen und wahren Wasserbächen hinter dem entsetzlichen Kohlenstaub her, der seit zwölf Stunden in dicken Schichten die „Bremen“ einhüllte.
An Landurlaub war für die armen Kerle nicht zu denken. Manche von ihnen waren bereits mit Postdampfern ein halbes Dutzendmal und öfter in China, Indien und wer weiß wo gewesen. Aber die Wunder aller dieser Länder, die sahen sie nur von fern.
Sie glichen hungrigen Handwerksburschen, die von der staubigen öden Chaussee aus, durch die Reihen einer unübersehbaren Bretterwand, in einen lachenden Garten sehen, voll lodender Früchte.
Und die Schranke, die sie von dem Paradiese schied, das war die ewig gleiche, strenge Arbeitsordnung, von der es kein Abweichen gab.
Die Dämmerung lag über den Wassern, als die Steuerketten wieder knarrten und die „Bremen“ aus der schmalen Meerenge hinausdampfte, die Malakka von Singapur trennt. Dann schob sich die schwarze Wand, bis zu der das matte Licht dem Auge gestattete vorzudringen, immer mehr auseinander. Ein schmaler heller Lichtstreif flog aus der Flut und nahm rasch zu. Ein Flammen, Blitzen und Leuchten ging über das Firmament und strahlend gebar der Morgen das große Gestirn des Tages, dem die „Bremen“ mit schäumendem Bug entgegensteuerte.
Noch dreimal wiederholte sich das herrliche Schauspiel. Dann sichtigte man von Zeit zu Zeit niedrige nackte Felsklumpen, mitten im Meer, an denen der weiße Gischt emporflettete, ungeheure schaumige Massen bildend, die immer wieder einen Augenblick wie versteinert blieben und zuletzt in sich zusammenfielen.
Bizarre Fahrzeuge überholte man, Segler mit weit übergebautem Heck und abenteuerlich anzusehender Takelage. Ueber zerrissenen Nebelbergen erschienen, unter dem Kuß der Morgenröte errötend, die Spitze eines himmelanstrebenden Berges. Bald unterschied man schimmernde weiße Paläste, eine blühende Bai, lachend in der goldenen Gottesonne, umschlossen von bewaldeten Höhen: das Reizeziel, Hongkong.
Und über dem blauen Ozean der Wasser schwebte es in fahn geschwungenen Linien, weiß, grau, schwarz, unter stolzen Himmel ragenden Masten und bunten Flaggen. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe.
War das ein Staunen. So viele hatten die wenigsten schon beisammen gesehen.
Da wehte vom gigantischen Gesehsturm ernst und würdevoll St. Georgs Banner, der stolze Union Jack, blutrot im weißen Felde, von nadelstark aufstehenden gelben Masten flatterten Amerikas Sterne und Streifen; das blaue Andraeskreuz auf weißem Grunde, das war Russlands noch unbeflegte Flagge; Japans aufgehende Sonne blähte sich im Morgenwinde, wie im Vorgefühl kommender Triumphe; und dort, stattlich anzusehen und doch von so geringem Gesehswert, mit trügigen Masten und fahn geschweiftem Bug, das war S. M. Kreuzer „Spichern“. Daneben lagen funkelnd und blendend, mit schneeweißem Leib und dunkelblauen Verzierungen die „Friesland“, die „Alexandrine“, die „Marie“, und in seinen Linien düstig wie ein Gespinnst der kleine „Alis“, der sich später noch im Lode mit so unvergänglichem Ruhm bedecken sollte; die Schiffe des deutschen Kreuzergeschwaders, die für die nächsten zwei Jahre die Heimat aller derer bilden sollten, die mit der „Bremen“ von Osten gekommen waren.
Die standen am Deck und betrachteten mit aufgerissenen Augen die ihnen so wunderbar erscheinende, für sie gänzlich neue Welt.
5. Kapitel.
Während der Riel der „Bremen“ die Ablösungsmannschaften gen Morgen getragen hatte, hin über ferne Meere und durch alle die Wunder der Tropen, folgte in Wilhelmshaven auf die goldene Zeit des sprießenden März ein unfreudlicher April.
Die Erde wollte ertrinken in Regen und Nässe.
Die Tage aber, Ebbe und Flut rollten ihren Lauf, ihre von ewigen Naturgesetzen vorgeschriebenen Bahnen. Und als man eines Morgens hinauszog zum Felddienst, da lachte das segnende Licht der frohen Maienonne. Unter den Bäumen war ein strahlendes Gefunkel, und wenn ein leiser Wind sich regte, klang es vom Fall der Millionen von Tropfen wie gartes süßes Säuten.
Dann erschienen der Rosmarinheide zarte Glöckchen an Rainen und Ängern. Der Dotterblume goldene Sterne leuchteten von den Böschungen des Deiches. Die Birken in den Forts hüllten sich in zarte grüne Schleier, auf den Zweigen der niedrigen Buschweiden brannten tausend entzündete Kerzen. Jeder neue Morgen war der Beginn eines Jubelfestes der wiedererwachten Natur.
In der ersten Hälfte des Maien war es.
Die Sonne hatte bald den Höhepunkt ihres goldenen Tagesweges erklommen, da eilte Antjen Schürmer auf dem wohlbetannten Pfad den Deich entlang ihrem Heimatdort zu. Ein namenloser Jammer spielte um ihren Mund, ihre Wangen brannten.
Und um sie herum lachte die Sonne.
Sie war mit ihren Gedanken weit weg. Es offenbarte sich ihr plötzlich die fernste Vergangenheit, bis in die frühesten Kindstage zurück.
Sie sah Jochen und sich an den bunten Hängen des Deiches: helle Flackelkappe mit weißblauen Augensternen. Da tönte das Summen der Bienen und das Trillern

der Vögel und die neugeborenen Jickeln sprangen um ihre Mütter.
Und während solche Lust und Freude herrschte, hüpften auch sie leichtfüßig umher, schwärmten gleich den Bienen von Blume zu Blume und steckten die schönsten an die kindliche Brust.
Und erst im ertelichen Garten.
Da stand alles gar herrlich: Goldlack, Levkojen, Primeln, Reseden und wie sie alle heißen.
Die wand sie zum Kranz und Jochen ließ sich den willig auf das weizengelbe Haargehörn drücken.
Oder sie nachten beide von den brennend roten Beeren und stoben dann vor den brummigen Scheltworten der alten Ruhme, lachend wie ein heiterer Sonnenstrahl.
Im Winter, da war es noch schöner.
Da tollten sie auf den Böden, stibigten wohl auch einmal einen Apfel oder eine Birne und rutschten auf den Holmen der Leiter wieder hinab auf die Diele, und waren dann drüber auf dem Eis des Priels die Unermüdlichsten.
Eines Tages aber fiel ein Schatten in all den Sonnenglanz ihrer Kindheit.
Die Mutter lag in einer häßlichen, schwarzen Lade und a dem Leichenschmaus hatte sie Worte aufgeschnappt, die taten ihr in der Seele weh, daß sie hinauslief auf den Boden und sich ausweinte.
Einer der Bettner hatte gemeint, ihr Vater solle sich doch freuen, daß er die schreckliche Last mit der ewig kranken Frau nun endlich los sei. Hilfe hätte es für Gerde, so hieß die Mutter, ja doch nicht mehr gegeben.
Weiter waren die Monate und Jahre geschritten, uner-müdlische Wanderer, und Antjen erblühte bei fleißiger Arbeit zu dem prächtigen Mädchen, als das sie Bahmann entgegengetreten war.
In dem sah sie ihre Jugendträume plötzlich verkörpert. Die waren gar weißflegend gewesen. Daher auch ihrer Kälte gegenüber den häuerlichen Erscheinungen ihrer Altersgenossen.
Ueber Nacht war ihr Glüt gekommen; aber soeben rasch war es wieder dahingefunten.
Bahmann hatte sie verschmäht.
Dann kam das mit Kling.
Sie hatte geschwiegen aus Furcht und Scham und seine Drohungen schüttelten sie auch ferner ein. Aber es war ein abschüßiger Pfad, auf den der Unteroffizier sie gedrängt. Widerstandslos glitt sie immer weiter hinab und nun gähnte vor ihr ein schauerlicher, tiefer Abgrund.
Von einem Wege in die Stadt war sie schon dicht an das Dorf gekommen und zwischen grünen Büschen glänzte das Elternhaus in der Sonne Gold, leuchteten dessen weißes Fachwerk und dunkelblaue Balken.
Da gedachte sie erst wieder der Gegenwart.
Ihre Schande würde natürlich nicht verborgen bleiben. Wie würde man über sie herfallen, sie schmähen und mit Worten steinigen. Wer würde ihr den wahren Zusammenhang glauben, wer die unheimliche, dämonische Nacht verstehen, die er über sie zu erlangen gewußt hatte?
Sie stand an der Treppe, die ins Dorf hinabführte. Unten schlief der Priel im grellen Mittagslicht.
Es war gerade Stauwasser gewesen und die Ebbe begann einzufrieren.
Was kümmerte sich das Wasser um der Menschen Leid? Es kam gezogen, bald wild brausend, bald munter plätschern, und ebenso enteilte es wieder und hatte kein Herz.
Aber fühlen konnte es; fühlen.
Und nach Kühlung rief es in Antjen, die auf der Treppe stand und hineinstarrte in die schimmernde Flut. Nach Kühlung, nach Wasser, die Qual zu löschen, die in ihrem Innern brannte.
War die denn überhaupt zu löschen? Würde die Scham nicht weiterbrennen? Immer und immer? Würde jedes Schmähwort, jeder höhrende Blick sie nicht von neuem ansachen zu flammender Liebe?
Und plötzlich flog das Mädchen die Treppe hinab und eilte geradeswegs in den Priel hinein.
Dessen Wasser sprangen im ersten Augenblick entsetzt zur Seite; dann aber geriet das ganze Becken in Aufruhr. Kreis auf Kreis lief rasch nach dem Ufer, neigte die schlafenden Blumen und Gräser und ergabte die schreckliche Wär. Und der goldene Löwenzahn und der butterfarbene Hahnenfuß lipelten sie sich zu, die ragenden Ulmen trugen sie mit Bindeseile weiter und im Au wußte es das ganze Dorf: Antjen Schürmer ist in den Priel gesprungen.
Was liefen da alle nach dem Wasser.
Dort stand schon ein dichter Knäuel von Menschen und mitten darin lag Antjen Schürmer, bleich und blaß, und die Blumen und Gräser küßten verfohlen ihr gelöstes, flammendes Haar. Alles schrie und sprach durcheinander und Willem Jens erzählte immer wieder, wie sie direkt ins Wasser hineingelaufen und er gleich nachgesprungen sei. Karl Flöter aber, der Barbier, konstatierte, daß sie noch lebe und daß man sie gleich nach Hause bringen müsse.
(Fortsetzung folgt.)

Wettervorhersage für den 6. März 1912.
Westwind, wolkig, mild, zeitweise Regen.

Fremdenliste.
Ueberrascht haben im Reichshof: Albert Fehmann, Hm., Weipert, G. Boffert, Hm., Egon, Franz Remlo, Baumeister, Weipert, H. Söllsch, Hm., Bruno Diege, Hm., beide Chemnig. Hermann Gläher, Techniker, Dresden. Otto Bedendorf, Hm., Abbau i. S. G. Kempe, Hm., Freiberg. Stadt Weipert: Fritz Scherdel, Brauereibes., Hof. Albrecht Starf, Hm., Chemnig. Stadt Dresden: Hermann Rühl, Artist, Weipert. Wilhelm Reimert, Händler, Jößstadt. Louis Diege, Reisender, Lauter. Richard Baber, Reisender, Nürnberg.

Stichl. Nachrichten aus der Marochie Eibenstock
Zum 1.3.1912.
Vorm. Predigtzeit: Febr. 10, 31. Pfarrer Starke. Die Beichtrede hält Pastor Rudolph. Nachm. 5 Uhr: Predigtzeit: Dese. 33, 7—11. Pastor Rudolph. Die Beichtrede hält Pfarrer Starke.
In diesem Tage Kollekte für die innere Mission.
Donnerstag abends 8 Uhr: Bibelstunde in Blauen-tal. Jeberm. herzl. willkommen. Pastor Rudolph.
Sep. ev.-luth. St. Johannsgemeinde.
Vorm. 1, 10 Uhr: Segelgottesdienst.
Methodisten-Gemeinde.
Abends 6 Uhr: Blaukreuzfest.

Neueste Nachrichten.
— Berlin, 5. März. Das Barceval-Luftschiff „P. L. 6“, das sogenannte Reklameluftschiff wurde gestern abend gegen 10 Uhr in Oberschönweide bemerkt, als es ohne Tätigkeit des Motors in der Richtung nach Karlshorst zutrieb. Es ging zwischen Riesdorf und Oberschönweide gegen 11 Uhr nieder, wobei der Steuermann Robbes, der bis zum Schluß das Schleppseil hielt, sich in diesem verfangen und getötet wurde. Die übrigen vier Insassen blieben unverletzt. Das Luftschiff soll gänzlich vernichtet sein.
— Paris, 5. März. „Echo de Paris“ schreibt: Die fünf Mächte setzen ihre Bemühungen fort, durch eine Intervention die Beilegung des türkisch-italienischen Krieges zu erzielen. Bis jetzt haben diese Bemühungen keinen Erfolg gehabt. Italien ist seinerseits entschlossen, jeden Friedensvorschlag abzulehnen, welcher nicht die Anerkennung der Oberhoheit Italiens über Tripolis und Cyrenaika enthält. In Konstantinopel andererseits ist man ebenfalls entschlossen, den Frieden unter diesen Bedingungen nicht zu schließen. Unter diesen Umständen sieht man nicht, in welcher Weise die Großmächte eine Intervention bewerkstelligen wollen.
— Paris, 5. März. „Matin“ meldet aus Caracas: Die scherrische Telegraphenverwaltung nimmt augenblicklich den Bau einer Telegraphenlinie zwischen Tanger, Casablanca, Rabat und Fez vor. Spanien hat hiergegen Widerspruch erhoben und den Bau der Linie zwischen Arvilla und Caracas verhindert.

— London, 5. März. Die gestrige Rede des leitenden Staatsmannes Asquith dürfte im Lande die Stimmung für die Bergleute nicht bessern, wo die Stimmung im allgemeinen umgeschlagen ist. Die öffentliche Meinung, die zunächst ganz auf Seiten der Bergleute stand, ist jetzt entrüstet über die Halsstarrigkeit der Bergleute, mit der sie es ablehnen, über die von ihnen einseitig aufgestellte Minimallohnabelle auch nur in Verhandlungen zu treten. Ebenso ist man empört darüber, daß die Bergarbeiter die Regierung, die den Bergleuten doch das Recht auf einen Minimallohn zugestand, jetzt als Schiedsrichter ablehnt. Man empfindet immer mehr, daß es sich um einen reinen Machtkampf handelt, den eine einzelne Gruppe Gewerbetreibender der Allgemeinheit aufdrängen will. Auch der Verband der Transportarbeiter trägt sich mit Streikgeklüften und hat gestern in einer Konferenz eine Resolution angenommen, in der unter gewissen Eventualitäten ein Generalstreik beschlossen wurde.
— London, 5. März. In Schottland sind die Kohlenpreise um 300 Prozent gestiegen. Zahlreiche Reisende können nicht mehr von einer Stadt zur anderen fahren infolge Einschränkung des Eisenbahndienstes. Im Verlaufe einer Versammlung der Eisenbahner in Sheffield wurde beschlossen, unter allen Umständen die Bergarbeiter mit allen Mitteln zu unterstützen.

Kursbericht vom 4. März 1912. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.	Ausländische Fonds.	Industrie-Obligationen.	Bank Aktien.
Reichsanleihe 81.90	Oesterreichische Goldrente 97.40	Chemn. Aktionspinnerei 102.25	Mitteldutsche Privatbank 138.7
Präussische Consols 101.4	Ungarische Goldrente 97.9	Sächs. Maschinenfabrik 13.25	Berliner Handelsgesellschaft 17.10
Sächs. Rente 101.80	Ungarische Kronenrente 84.4	Neue Boden-A.-G.-Obl. 53.50	Darmstädter Bank 124.7
Sächs. Staatsanleihe 98.6	Chinesen von 1896 99.5		Deutsche Bank 37.8
	Japaner von 1905 90.8		Chemnitzer Bankw.-Akt. 10.75
	Rumänen von 1905 92.3		
	Buenos Aires Stadtanleihe 114.-		
	Wiener Stadtanleihe v. 1898 100.0		
	Deutsche Hypothekbank Pfandbriefe 100.0		
	Hess. Landshyp.-B.-Pfänd. Ser. 20 100.0		

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung.
Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr
An- u. Verkauf v. Wertpapieren. Vorschüsse auf Wertpapiere.

Mitteldutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Eibenstock, Vodelstrasse 3.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Kupons-Einlösung. — Auslosungs-Kontrolle.
Vermietungen von Schrankfächern. — Reisekreditbriefe

Licht-Spiel-Haus
Welt-Spiegel
 Erstes und grösstes Theater am Platz.
 Nur erstklassige Darbietungen.
 Ab Mittwoch, den 6. März
Lieben in den Bergen.
 Drama aus dem wilden Westen.
Eine Badereise. Humoristisch.
Korporal Durand. Drama.
Gaumont-Woche. Neueste Ereignisse.
Die Regiments-Tochter. Drama.
Welt-Ski-Tourier i. Hohenkollen bei Christiania. Aktuell.
Im Hochsommer. Humor. Schlager.
Gelastine leidet an Grössenwahn.
 Tonbild: **Liebeten lass uns tanzen.**
 Ausserdem als Einlage auf Wunsch
Die Löwen des Tyrannen.
 Coloriert. Drama.
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein
 Dir. **Eugen Krause.**

Aus Anlass unseres goldenen Ehe-Jubiläums sind uns von lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten in überaus reichem Masse Ehrungen in Gestalt von Geschenken und Gratulationen erwiesen worden, wofür wir **Allen** nochmals unseren **verbindlichsten Dank** aussprechen.
 Formstecher Gustav Bauer und Frau.

Emil Wagner.
 Frisch eingetroffen:
Schellisch, Cablian, Notzungen.
Lebende Karpfen u. Schleien halte ich jederzeit vorrätig.

Guten Verdienst erzielt solide gewandte Frau
 bei Uebernahme des Verkaufs moderner, leicht verkäuflicher
Greizer Kleiderstoff-Reste
 nach Gewicht auf eigene Rechnung. Angeb. mit gen. Darlegung der Verhältnisse unt. „Fabrikreste 413“ an Kaufmann & Vogler, A.-G., Greiz.

Zur **Bekanntmachung,**
 daß ich mir von heute ab einen **Schnittwarenhandel** zugelegt habe, und bitte die geehrte Einwohnerschaft, mich gütigst unterstützen zu wollen. Achtungsvoll
Albert Zschäbitz,
 vordere Rehme.

Persil
 wäscht selbsttätig und mühelos!
 Beste selbsttätige Wascmittel!
 Erprobt u. gelobt!
 Ertüchtlich nur in Original-Paketen, niemals lose.
 HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
 Allein. Fabr. auch d. allbilligsten
 Henkel's Bleich-Soda

Ein Brautpaar sucht z. 1. April **Wohnung,**
 in der Preislage von 150-200 Mk. Off. unt. **M. D.** an die Exp. d. Bl.

Hogtländisch - Erzgeb. Verbandstheater.
 Sonnabend, 9. März, 8¹/₂ Uhr abends im
 „Deutschen Haus“
Der Better.
 Lustspiel in 3 Akten von Koberich Benedig.

Centraltheater.
 Schönstes und elegantestes Theater in Eibenstock
 Programm von Dienstag, d. 5. bis Freitag, d. 8. März
Die Prärie in Flammen.
 Indianerbild.
 Durch drahtlose Telegraphie gerettet.
 Drama.
Das Kind der Liebe.
 Drama.
Max als Modekönig.
 Schlager der Komik. In der Titelrolle der beliebte feintomische Max Lindner. Nichts als Lachen.
Der überlistete Page.
 Humoristisch.
Der pfliffige Gerichtsvollzieher.
 Sehr originell.
Bilder von Holland. Naturaufnahme.
Kinematographische Zeitung. Das Neueste vom Tage.
 Mittwoch, zum Bußtag, ein dem Tage entsprechendes Programm. Anfang 3 Uhr.
 Um gütigen Besuch bittet
 Dir.: **Rich. Bonesky.**

Pöhländ's Restaurant, Albertplatz.
 Morgen Donnerstag, den 7. März
großes Schlachtfest.
 Vorm. **Wellfleisch,** später frische Würst mit Sauerkraut.
 An diesem Tag gibt es als Spezialität
Echt Kulmbacher Bockbier (Mönchhof),
 wozu freundlichst einladet
Paul Hubrich.
Forelle Blauenthal.
Bockbier-Ausschank.
 Delikate Bodwürstchen.
 Ergebenst ladet ein
Otto Benndorf.
 Saal gut abetzt.

Für die herzlichen Beweise der Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen, der **Frau Fanny verw. Schmidt geb. Ihle** sagen wir innigen Dank. Insbesondere noch Dank allen, die uns so hilfreich beigefanden.
 Die tieftrauernde Tochter **Mathilde Fleker** nebst allen Hinterbliebenen.
 Eibenstock, den 4. März 1912.

DANK.
 Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen,
Herrn Heinrich Hermann Hannawald,
 sagen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank.
 Eibenstock, Aue, Seyer, Rodewisch, Zwickau und Chemnitz, den 4. März 1912.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

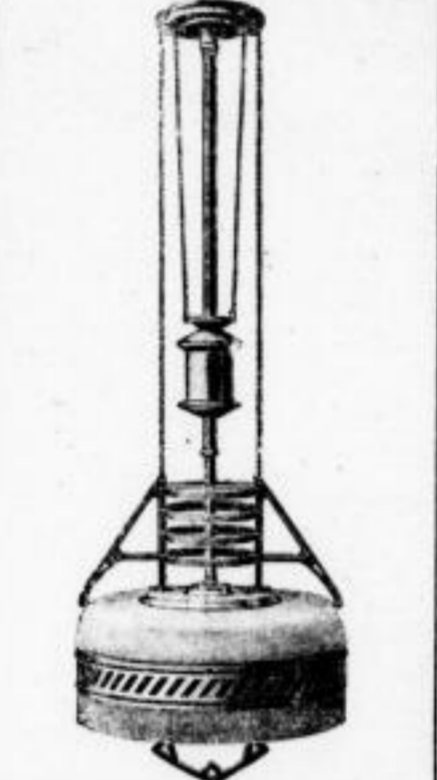
Methodisten-Gemeinde.
 Bußtag abends 6 Uhr
Blaukreuzfest.
 Die Festrede hält Herr Prediger **J. Werler, Schneeberg.**
 Jedermann hat freien Zutritt.

Pantografenaufpasser
 sucht J
Jul. Paul Schmidt.

Höllengrund.
 Heute Mittwoch zum Bußtag
Kaffee-Kränzchen,
 wozu ergebenst einladen
Max Weickert und Frau.

Vermessungsbureau
Oertel, Aue i. Erzgeb.
 empfiehlt sich
 zur Ausführung aller vorkommenden geometrischen Arbeiten:
 Direkte Verbindung mit den amthauptmannschaftlichen Behörden in Schwarzenberg.
Ulrich Oertel, verpflichteter Geometer, Aue, Ernst Papst-Strasse 22 I. — Tel. 444.

P. Rossner's Zahnatelier.
 Erstrenommiertes am Platz.
 Langjährige praktische Erfahrung.
 Schonendste Behandlung. Billigste Preisberechnung.
 Sprechzeit: An Wochentagen früh 8-6 Uhr nachm.
 „Sonntagen“ 8-2 „



Elektr. Beleuchtungskörper
 „ Motore
 „ Metallfadenslampen
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Georg Miller,
 Langestr. 8.
 Ausführung elektr. Licht- u. Kraftanlagen.

Jah richte
Jeden Sonnabend eine Sendung zu reinigender und färbender Mittel an die **Här. Kunstfärb. Königsee**
Chemische Wäscherei,
 und bitte um rechtzeitige Aufträge.
C. G. Seidel.

Ein Haus
 mit Laden, großem Hofraum mit Stallung, wo längere Zeit Viehhandlung betrieben worden ist, nahe am Bahnhof und nicht weit von einer groß. Vieherei gelegen, für ein Grünwaren-Geschäft passend, da teils am Orte, **billig zu verkaufen.**
 Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein bei Eibenstock stehendes, vorzügliches, wenig gebrauchtes **Pianino**
 sofort unt. preiswerter Garantie zu verkaufen.
Musik-Haus Schulze,
 Zwickau, Bahnhofstr. 6-8.

Einige Steinbruchs-Arbeiter
 sucht sofort
Hermann Heinz.

Zahnschmerzen
 stillt sofort „Dodo“, Fl. 35 Pf.
H. Lohmann, Progerie.

Regl. Sächs. Militärverein „Germania“.
 Morgen Donnerstag, d. 7. dieses, abends 9 Uhr
Monatsversammlung
 im Deutschen Haus bei Kamerad **Hugo Sonntag.**
 Um recht zahlreiche Beteiligung erlucht
Der Vorsteher.

Freitag, den 8. März 1912, außerordentliche Haupt-Versammlung
 Da wichtige Tagesordnung, Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.
Der Vorstand.

Wunder-Tüten
 à 10 Pf. m. herrl. Ueberraschung.
R. Selbmann, Langestr. 1.

Glycerin-Schwefelmilchseife
 à 40 Pf. aus der Königl. Bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich,** Nürnberg, mit großem Erfolg eingeführt seit 1863, von Ärzten empfohlen gegen **Santauschläge** aller Art, Hautjucken, Flechten, Grinden, Schuppen, Frostbeulen, Schweißfüße, Haarausfall. Wunderlich's verfein. Seife 40 Pf., Seife 50 Pf. **H. Lohmann, Eibenstock.**

1 neues Regal
Trichter-Bage mit Gewicht und **1 Papierabreißmaschine** m. **3 Rollen** verkauft
Marie Jentzsch,
 Schönheide, Stehbierhalle.

Zur Anfertigung von **Frauen- u. Kinder-garderoben**
 empfiehlt sich **Frau Beyor,**
 Gabelsbergerstraße 15, II.

Leere Kisten
 verkauft billig **W. Schuldes.**

Papierwohnung
 Langestr. 3, 3 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. April zu vermieten.

„Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen **Flechte** behaftet. Rein gefundenes Flechten hatte sie auf dem Leibe. Durch **Duker's Patent-Medizinal-Seife** wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. G. B. à St. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 Mk. (35% ig, stärkste Form.) Dazu **Sudocrem** (nicht fettend u. mild) 75 Pf. und 2 Mk. bei **H. Lohmann, Progerie.**

Ausfuhrgutzzettel
 sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Steuern „Silsenblasen“.